

Art Education Research No. 13/2017

Studio Without Master

Wie spricht man mit vollem Mund?

Wir wollen einen Traum erzählen, den niemand geträumt hat. Wir wollen ihn nicht interpretieren. Wir wollen ihn leben und ihn uns einverleiben.

Hier soll auf theoretischer Grundlage ausgeführt werden, was wir im *Studio Without Master* (SWM) in der Praxis erreichen wollen. Das nicht-artikulierte Programm des SWM nimmt in diesem Textkörper Form an. Dieser Text kann entweder als eine Anmerkung zur Theorie des Bauchredens gelesen werden oder aber – wie später noch klar werden wird – als ein Akt des Bauchredens selbst.¹

Eine scheinbar sonderliche und veraltete Metapher wird in diesem Beitrag sowohl zur Beschreibung der aktuellen Situation als auch als Instrument der Kritik gebraucht, was das ganze Konzept in eine etwas zufriedenstellendere Lage bringt.

Subalterne Bäuche

Die Metapher des Bauchredens ist nicht besonders neu. Sie wurde so oft in der kritischen Theorie und im Diskurs um Identitätspolitik eingesetzt, dass sie schon beinahe zu einer toten Metapher geworden ist (vgl. Davis 1998: 133). Das Konzept des Bauchredens kommt einem im akademischen Jargon immer dann in den Sinn, wenn wir das «Sprechen im Namen von oder für den stellvertretenden Anderen» diskutieren. (Ebd.). Bauchredende «Puppen» oder «Marionetten» können im weitesten Sinne als Figuren oder Objekte, die man benutzt, um durch sie zu sprechen, betrachtet werden. Sie stammen oft aus marginalisierten oder unterdrückten Bevölkerungsgruppen

oder haben ihr Aussehen angenommen – sei es das einer Frau (ob das der Pythia aus Delphi oder der spiritistischen Medien von heute), das einer Asiatischen oder Schwarzen Person, oder das eines Mitglieds einer anderen von der Gesellschaft marginalisierten Minderheit (z.B. Alkoholranke). Das Bild des Bauchredens drängt sich jedes Mal dann auf, wenn wir über jene sprechen, die sich nicht selbst vertreten können – «sie müssen vertreten werden.» (Marx 1852 in Marx/Engels 1960: 198). Gayatri Chakravorty Spivak spricht in diesem Kontext wörtlich über «das Bauchreden des/der Sprechenden Subalternen», – konkret über jene, denen das Recht zu sprechen und gehört zu werden weggenommen wurde. (Spivak 1999). Der Trick des Bauchredens gibt ihnen ihre Stimme wieder, und damit die Ermächtigung zum Handeln.

Wir möchten einerseits die Allgegenwärtigkeit der Metapher nutzen, sie aber auch auf neue Weise verwenden. Die Ambivalenz des Konzepts soll erhalten bleiben und zugleich überwunden werden, in dem sie weitergedacht wird. Die Ambivalenz des Bauchredens liegt in den vielen Unsicherheiten: Woher kommt die Stimme? Wer spricht tatsächlich? Wer spricht in wessen Namen? Liegt denn im Gebrauch dieser Metapher in der kritischen Theorie nicht ein Paradox? Die Stimme der Subalternen zulassen während man gleichzeitig ihr autonomes SprecherInnensein problematisiert? Anders gesagt – ist es das Gleiche, eine Stimme gewährt zu bekommen und handlungsfähig zu sein? Wir werden diese Fragen hier nicht beantworten, aber wir sollten die schleichende Ambiguität des Bauchredens im Auge behalten. Dennoch, jeder und jede, der/die sich eine BauchrednerInnen-Show ansieht, weiss, dass er oder sie ausgetrickst worden ist – dieses Wissen jedoch ist eine Quelle von Vergnügen (vgl. Latour in Cooren 2010: XIV).

¹ Dieser Artikel verweist mehrfach auf verschiedene spezifische Formen des Bauchredens. Die erwähnten Texte werden manchmal nacherzählt und manchmal zitiert. Sie werden ihrem Originalkontext entnommen und je nach Bedarf verwendet. Daher ist es nicht klar, ob die Stimme von oberhalb oder unterhalb des Nabels kommt.

Gast-ro-manze²

Die Formen und Funktionen des Bauchredens durchliefen in seiner langen Geschichte viele Veränderungen. Auch wenn wir hier nicht alle diskutieren können, sollten wir zumindest ihre mythischen Anfänge erwähnen, die an sich schon theoretische Überlegung verdienen und die wir als Ausgangspunkt für ein anderes, prägnanteres Konzept des Bauchredens verwenden können. Seine ältesten Spuren können im Griechenland der Antike gefunden werden, wo es gleichermassen als Technik zur Weissagung (Gastromantie) und zum Spass verwendet wurde. Der berühmteste griechische Bauchredner war Eurycles, der einen kurzen, doch eloquenten Auftritt in Platons *Sophistes* hat. Der Hauptcharakter dieses *Dialogs* verteidigt die Möglichkeit, Dinge bei verschiedenen Namen zu nennen – zum Beispiel in einer Metapher – und den Nutzen, der daraus entsteht. Laut Platon enthält die Rede jener, die diese Möglichkeit verweigern, ohnehin kompromittierende Wörter, als würde der «närrische Eurycles» aus ihrem Inneren sprechen. (Platon 1940). In diesem Text führt Platon einen Sprung «von der Fleischlichkeit des Zeugnisses zur Ambivalenz der Sprache» vor. (Connor 2000: 50-51). Er sieht das Bauchreden als eine «Metapher für die Unentbehrlichkeit der Metapher» an. (Ebd.). Es wird zu einer Art Meta-Metapher, welche nicht mehr einfach eine rhetorische Figur unter vielen ist, sondern eine Art Mechanismus, der tiefer im Inneren der Sprache wirkt. In dieser Lesart von *Sophistes* bietet das Bauchreden einen Trick an, der es überhaupt erst ermöglicht, etwas auszudrücken.³

Polyphone Wampe

Andere DenkerInnen der Gegenwart schreiben (der Metapher vom) Bauchreden eine noch fundamentalere Rolle zu. François Cooren spricht von der «kommunikativen Erschaffung der Wirklichkeit», für die der mehrfache Einsatz des Bauchredens von zentraler Bedeutung ist (Cooren/Sandler 2014: 239).⁴ Cooren argumentiert überzeugend, dass während «wir» sprechen, mehrere Stimmen zugleich erklingen. Jede Rede beinhaltet viele Annahmen, Intentionen und Einflüsse. Er stört die Konstellation des aktiven Sprechers, der passiven Puppe und der individuellen Stimme und bietet neue, provozierende Bedingungen des Handelns. Cooren behauptet, dass Handeln (Dinge sagen und Dinge tun) ein ganzes Netzwerk aus menschlichen und nicht-menschlichen Elementen erfordert. Puppen und BauchrednerInnen (oder

Cooren zufolge: Figuren und Agenten) können nicht mehr voneinander getrennt werden (vgl. Cooren 2010: 171). Wir alle tragen eine überpersönliche Stimme in uns (im weiteren Sinne: die Gesamtheit der Regeln, der Traditionen, der Ideen, etc.), die wir verinnerlicht haben und sie auch verkörpern. Und wir sind diejenigen, die sie artikulieren. Dieser wechselseitige Prozess läuft daher immer aktiv und passiv zugleich ab. Der nicht nachvollziehbare Ursprung der Handlungsmächtigkeit (Emotionen, Werte, Kollektive, etc.) führt zu so etwas wie einer gegenseitigen Projektion von einem «Kopf» und «Bauch» – die Projektion dessen, der spricht und dessen, durch den die Sprache gesprochen wird. Mit diesem «Bauchrednertrick» (der simultanen Verkörperung/Animation) werden Gesellschaften etabliert; dabei kann es sich um ein Atelier, eine Firma oder eine Nation handeln (vgl. ebd.: 159). Bauchreden befähigt uns, von Machtinstanzen oder Kollektiven Gebrauch zu machen und auch, Kollektive zu bilden und sie zu verändern. Diese Verschiebung weg von der streng individuellen, subjektivistischen Perspektive bedeutet nicht, dass die bauchredende Puppe – oder die sprechenden Bäuche – keine Verantwortung für ihr Handeln tragen. Im Gegenteil: sobald wir die Fäden bemerken, die von unseren hölzernen Gliedern nach oben führen und sobald wir die Finger identifizieren, die unsere Kiefer bewegen, erlangen wir eine mündige Haltung.

Der organlose Bauch

Michail Bachtin, der grosse Bauch-Theoretiker, bietet in seinem Buch über die mittelalterliche Karnevalskultur eine fesselnde Beschreibung des Mechanismus der «Degradierung»: «Die Abwertung und Herabsetzung des Höheren haben im grotesken Realismus keinen formellen und relativen Charakter. «Aufwärts» und «abwärts» haben hier eine strikt und absolut topographische Bedeutung». (Bachtin 1984: 21). In körperlicher Hinsicht ist der «obere Teil das Gesicht oder der Kopf und der untere die Genitalorgane, der Bauch, das Gesäss. [...] Abwerten [...] bedeutet, sich mit den tieferen Schichten des Körpers zu beschäftigen, mit dem Leben im Bauch und den Reproduktionsorganen; daher bezieht es sich auf Akte der Defäkation und der Kopulation, der Empfängnis, der Schwangerschaft und der Geburt. Degradierung [...] hat nicht nur einen destruktiven, negativen, sondern auch einen regenerativen Aspekt». (Ebd.). In unserer Lesart führen uns die Konzepte des «oben» und «unten» logischerweise zur institutionellen Hierarchie und der (leider) formelhaften pädagogischen Praxis. Der von Bachtin inspirierte Vorgang der «Herabsetzung» enthüllt die phantastische Anatomie unseres sprechenden Bauches.

Der Bauch, von dem wir sprechen, gehört – wenn wir so wollen – zum organlosen Körper, beschrieben von Gilles Deleuze und Félix Guattari. Dieser organlose Körper begründet die Befreiung aus der Unterdrückung durch die mächtige Trinität des Organismus (Organisation), der Bedeutung (Interpretation) und der Subjektivierung (vgl. Deleuze/Guattari 1987: 159-160). Wir können diese Trinität als den Kopf identifizieren: der Kopf organisiert,

² Wir verbinden hier zwei Worte: *Gastromantie* (eine alte Weissagungstechnik die auf der Interpretation abdominaler Geräusche beruht) und *Romanze*, ein etwas anderes Genre, welches aber unseren Zielen irgendwie näher kommt.

³ Die Gestalten einer Rede beginnen ihr eigenes Leben. Sie entkleiden sich in Sprechakten, jedoch nicht vollständig. Sie wissen, dass um verführerisch zu sein, immer etwas der Phantasie überlassen werden muss.

⁴ Cooren verwendet die Metapher des Bauchredens auch in seinen anderen Texten, vor allem in Cooren 2010.

wenn er den Organismus kontrolliert; der Kopf und das Gesicht, aus dem die Stimme herauskommt, sind privilegierte Körperteile, wenn es um die Herstellung von Bedeutung und Subjektivität geht. So schwer es auch vorstellbar ist, auf diesen Kopf zu verzichten, der mögliche Nutzen macht es einen Versuch wert. Wenn wir versuchen, über den organlosen Körper nachzudenken, und darüber, den Kopf los zu werden, folgen wir dem Pfad einer potentiell produktiven Versuchsanordnung, die die etablierten Hierarchien untersucht und neue Taktiken und Subjektivitäten erprobt. Diese Subjektivitäten sind temporär und unabschliessbar. Im Bauchinneren, in

einem Kollektiv oder in der Anonymität, werden taktile Depersonifikation, Mikro-Politiken und Desidentifikation behauptet (vgl. Preciado 2013: 397-398). Sie sollen keine rigiden, sich gegenseitig bekämpfenden Identitäten schaffen, sondern die existierenden Identitäten neu definieren: Manchmal ist es notwendig, dass du dich selbst nicht mehr wieder erkennst. Diese Fehl-Identifikation ist eine Vorbedingung für die Möglichkeit, die Wirklichkeit zu verändern (vgl. ebd.). Künstlerische Ausbildung soll unserer Ansicht nach diesen Prozess verbessern. Damit das geschehen kann, muss sie Teil der neuen Realität werden, immer und immer wieder.

Übersetzung aus dem Englischen⁵: Anna Kowalska

⁵ A.d.Ü.: Die Zitate aus Bachtin 1984, Connor 2000, Cooren/Sandler 2014, Davis 1998 und Spivak 1999 wurden nach dem englischen Original von SWM ins Deutsche übersetzt.

Literatur

- Bakhtin, Mikhail (1984): *Rabelais and His World*. Bloomington/IN, Indiana University Press
- Connor, Steve (2000): *Dumbstruck: A Cultural History of Ventriloquism*. Oxford/New York, Oxford University Press
- Cooren, François/Sandler, Sergey (2014): Polyphony, Ventriloquism, and Constitution: In Dialogue with Bakhtin. In: *Communication Theory* 24, August 2014, S. 225-244
- Cooren, François (2010): *Action and Agency in Dialogue: Passion, Incarnation and Ventriloquism*. Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins Publishing Company
- Davis, C. B. (1998): Reading the Ventriloquist's Lips: The Performance Genre behind the Metaphor. In: *TDR*, Vol. 42, No. 4, Winter 1998, S. 133-156
- Deleuze, Gilles/Guattari, Félix (1987): *A Thousand Plateaus*. Minneapolis, University of Minnesota Press
- Latour, Bruno (2010): Foreword to Cooren, François: *Action and Agency in Dialogue: Passion, Incarnation and Ventriloquism*. Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins Publishing Company
- Marx, Karl (1852): *Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte*, Hamburg 1869. In: Marx, Karl/Engels, Friedrich (1960): *Werke*, Bd. 8. Berlin/DDR, Dietz Verlag. Online zum Download: https://marx-wirklichstudieren.files.wordpress.com/2012/11/mew_band08.pdf (09.03.17)
- Platon (1857/1940): *Sophistes*. (De eo quod est). Der Sophist. Nach der Übersetzung von Friedrich E. D. Schleiermacher in: *Platons Werke. Zweiten Teiles zweiter Band*, dritte Auflage, Berlin. Online zum Download: <http://www.opera-platonis.de/Sophistes.pdf> (09.03.17)
- Preciado, Beatriz (2013): *Testo Junkie: Sex, Drugs, and Biopolitics in the Pharmacopornographic Era*. New York, Feminist Press at CUNY
- Spivak, Gayatri Chakravorty (1999): Can the Subaltern Speak? In: *Toward a History of the Vanishing Present*. Cambridge/Mass., Harvard University Press, S. 29-37. Online zum Download: <http://www.antropologias.org/files/downloads/2012/11/Spivak-A-Critique-of-postcolonial-reason-1999.pdf> (14.02.17)

Art Education Research No. 13/2017

Studio Without Master

Temporäres Manifest

Die Treffen des SWM basieren auf dem Austausch von Wissen. Wir glauben, dass Wissen nicht als Privatkapital in der Hand eines/einer Einzelnen konzentriert werden darf.

Das Wissen um unsere unterschiedlichen Sozial- und Bildungsniveaus hat uns veranlasst, diverse Workshops und Unterrichtseinheiten, u.a. zur kritischen Lektüre, zu organisieren.

Wir treffen uns regelmässig, selbst wenn es nicht immer ein konkretes Anliegen gibt. Langeweile kann inspirierender sein als die Forderung nach Höchstleistung und Wettbewerbsfähigkeit.

Wir glauben, dass keine Herrschaft dazu befähigt ist, Erfindung zu beurteilen.

Handlungsmächtigkeit oder die Fähigkeit zu handeln wird nicht als etwas, das im Voraus gegeben oder gestaltet werden kann, wahrgenommen, sondern als etwas Fragiles, das in einem kontinuierlichen Prozess kreiert werden muss.

Ein Treffen ist nicht mehr zwingend eine Situation, die Leistung erfordert.

Wir besitzen keinen eigenen Raum und so bewegen wir uns zwischen verschiedenen Orten, entweder im Schulgebäude oder in anderen öffentlichen und privaten Räumen. Nicht drinnen und nicht draussen, aber sichtlich mit der Schule verflochten, glauben wir, dass die öffentliche Diskussion der Schulangelegenheiten die Exklusivität des Kunstraums und der Akademie aufbrechen und generell ein wenig Licht auf die Bedeutung der Institution selbst werfen kann.

Übersetzung aus dem Englischen: Anna Kowalska